

Alis im Wunderland

_ von Akif Pirincci

Die meisten Einwanderer aus der Türkei klammern sich irrational an die Identität ihres Herkunftslandes und verachten alles Deutsche. Die Regierung in Ankara weiß darüber exzellent Bescheid und fördert die aggressive Ablehnung jeder Form von Integration nach Kräften.

Zunächst einmal die simpelste und zugleich wichtigste Frage: Was geht uns die Scheiße überhaupt an?! Wieso müssen wir uns im Stundenrhythmus mit einem 3.500 Kilometer entfernt befindlichen Land beschäftigen, dessen Bruttosozialprodukt pro Kopf niedriger als das von Griechenland ist; das schon beim kleinsten wirtschaftlichen Schluckauf zu uns zum Betteln angerannt kommt, abgesehen davon, dass es noch bis vor ein paar Jahren Entwicklungshilfe von uns bekam (kein Witz); das ein Ingenieurstudium mit einem Allah-Studium gleichstellt und Frauenrechte dahingehend interpretiert, dass auch 13-jährige Mädchen heiraten dürfen; dessen angesagte Politiker samt ihren Ehefrauen so aussehen, als wären sie gerade vom Ziegenhüten in den anatolischen Bergen kurz ins Parlament herabgestiegen; von dem kein einziges Patent auf irgendwas zu vermelden ist; dessen Volksgenossen mehrheitlich auf eine Historie stolz wie bolle sind, welche rundweg aus Ausplünderung und Versklavung anderer Völker und dem islamischen Brett vorm Kopf besteht; dessen nach Deutschland eingewanderte Bürger bis zu 25 Prozent, und – wenn man die Eingebürgerten hinzurechnet – bis zu 40 Prozent arbeitslos und ohne einen Schulabschluss sind (bei Frauen über 50 Prozent); dessen hier geborene, aufgewachsene und in die deutsche Politik gegangene «Kinder» nix Besseres zu tun haben, als die Abschaffung ihres Gastlandes zugunsten eines islamischen Chaosstaates zu fordern; das Abermillionen ausgibt, um seine Landsleute in der Diaspora mit religiösem Dreck zu indoktrinieren; dessen Ausgewanderte führend in der Kriminalstatistik und im Schulversagerrang sind; dessen Oberhaupt sich allen Ernstes «Reis», also gottähnlichen Führer nennen lässt und auch solcherart mit diktatorischem Größenwahn regiert; und dessen Nutzen und Mehrwert für uns gleich Null ist... Kurz, weshalb um alles in der Welt verschwenden Politik und Medien hierzulande mit ihren kontinuierlichen Wasserstandsmeldungen über die Türkei und die Türken unsere Lebenszeit?

> Türkische Politiker sehen aus, als wären sie gerade vom Ziegenhüten kurz ins Parlament herabgestiegen.

So richtig begeistert wirkt sie noch nicht. Doch auch diese Teilnehmerin pilgerte am 18. Februar nach Oberhausen, wo der türkische Ministerpräsident Yildirim für das Verfassungsreferendum trommelte. Foto: picture alliance / Roland Weihrauch/dpa

Der eingebildete Brückenkopf

Nun ja, es gäbe da der Gründe viele, wollen uns die sogenannten Experten erklären. Denn die Türkei und die Türken wären nämlich wichtig, wenn nicht sogar oberwichtig. Angeblich sei das Land ein Vermittler zwischen den islamischen Staaten, die allerdings heute nur noch aus zerschossenen und gotteswahnsinnig gewordenen Müllhaufen und ein paar von amerikanischen Bombern geschützten Kunstgebilden bestehen, wo zufällig Öl sprudelt. Jedes Mal, wenn die Türkei ihre sogenannte Brückenkopf-und-Vermittler-Funktion ausüben wollte, ist es schiefgegangen. Ein Erfolg ist nirgends bekannt. Und dass sie in der NATO ist, ist heutzutage eher Anlass zur Sorge als zur Beruhigung für das Bündnis.

Dann ist da das Argument mit den Flüchtlingen, die uns die Türkei angeblich vom Halse hält. Allerdings ist die Sache ziemlich undurchsichtig, da die Menschenflut der letzten Jahre in unser Land nicht durch den sagenhaften «Türkei-Deal» etwa reduziert wurde, sondern durch die Schließung der Grenzen in den Balkanländern und die Errichtung von Zäunen. Für die Megakohle, welche unsere Regierung regelmäßig an die Türkei überweist, damit sie den gestrengen Schleusenwärter spielt, hätte man die Bundeswehr zehn Mal an unsere Grenzen abkommandieren und hundert Mal Zäune aus Gusseisen errichten können. Auch gibt es kaum Zahlen von Merkel & Co., die darüber Auskunft geben, wie viele sogenannte Flüchtlinge jeden Tag ganz bequem mit dem Flieger aus der Türkei nach Deutschland befördert werden. Aus welchem Blickwinkel man die Sache auch betrachtet, es ergibt keinen Sinn.

Kein Mitleid für Deniz Yücel

Viel einleuchtender ist jedoch ein anderes Argument, weshalb, wie es scheint, unser Schicksal von den Türken abhängt. Es ist jedoch ein Argument, das nicht einmal hinter vorgehaltener Hand ausgesprochen werden darf. Dieses Argument lautet: Sie sind hier, millionenfach, mitten unter uns, und es sieht wirklich nicht danach aus, als hätten sie nach all den Jahrzehnten des Wurzelschlagens ihre alte türkische Haut abgestreift, sich assimiliert oder wären sonst wie eins geworden mit dem Volk, das sie einst großzügig aufnahm. Im Gegenteil, nicht wenige von ihnen hassen sogar diese «Köterrasse» aus tiefstem Grunde ihres Herzens und wünschen sich, dass sie aus ihrem eigenen Land verschwände, damit hier eine Mini-Türkei entstehen möge.

> Deniz Yücel hat in fast jeder seinen früheren Publikationen einen pathologischen Deutschenhass gepflegt.

Ein schillerndes Bespiel hierfür ist Deniz Yücel, der seit seiner Inhaftierung in der Türkei mit Hilfe der Medien nachträglich und quasi über Nacht für die Öffentlichkeit ein «deutscher» Journalistengigant geworden ist, inklusive der ikonenhaften, ja, Che-Guevara-T-shirtigen Bebilderung seines Gesichts. Davor kannten den linksradikalen Politaktivisten, der in Wahrheit von jeher sowenig ein Journalist gewesen ist wie der Papst ein Rabbi, nur Eingeweihte aus der Medienbranche, eingefleischte Taz-Leser und ein paar Antifa-affine Hanseln. Aber als Reaktion auf die vulkanausbruchartigen Lobhudeleien auf den Türkei-Gefangenen und auf die Klageweibsgesänge seiner «Kollegen» tauchten relativ rasch irritierende Zitate vom guten Deniz im Netz auf, die ihn nicht gerade als einen zweiten Hanns Joachim Friedrichs auszeichnen. Dass er Thilo Sarrazin den Tod gewünscht habe und sich über das Verschwinden der Deutschen freue und ihnen alles



DITIB-Zentralmoschee in Köln. Foto: Raimond Spekking / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)

Die Mehrheit lehnt Erdogans Wahlkampf ab

Sollten Wahlkampfauftritte der Türkei in Deutschland erlaubt sein?

%

- 55 Auf keinen Fall erlaubt
- 22 Eher nicht erlaubt
- 9 Eher erlaubt
- 4 Auf jeden Fall erlaubt
- 10 Weiß nicht / Keine Angabe

Quelle: Statista

_ Akif Pirincci (*1959) kam 1969 aus der Türkei nach Deutschland. Sein erstes Buch Tränen sind immer das Ende erschien 1980. Bekanntheit erlangte er mit seinem sogenannten Katzenkrimi Felidae (1989). Seit 2012 betätigt sich Pirincci vor allem als gesellschaftspolitischer Essayist und Kritiker. Sein Buch Deutschland von Sinnen (2014) über die privilegierte Stellung von Migranten und Schwulen machte ihn zur Hassfigur des Mainstream. Zuletzt erschien im Antaios-Verlag Akif auf Achse. «Das Schlachten hat begonnen» und andere Texte (232 Seiten, 14 Euro).

Prozess gegen Meinungsfreiheit



Seit Anfang März steht Akif Pirincci in Bonn vor Gericht und muss sich wegen sogenannter Beleidigung und Volksverhetzung verantworten.

In einem Facebook-Post hatte der Autor über eine, naja, Sexualforscherin aus Kassel geschrieben, sie sei eine «ausschließlich ihr abartiges Sexualleben im Auge haltende irre Lesbe» und «Berufsperverse», die ihre Professur in einem «arabischen Puff erlangt» habe.

Als Volksverhetzung sehen die Staatsjuristen an, dass Pirincci kurz nach dem Kölner Sex-Mob in der Silvesternacht 2015/16 vor «belästigenden, begrapschenden und vergewaltigenden Asylbetrügern» gewarnt hatte. Vor den «dauergeilen Barbaren» sei «kein Deutscher mit einer Vagina mehr sicher».

Akif Pirincci. Foto: COMPACT

Schlechte wünsche – das war und ist bekannt. Weniger bekannt war jedoch, dass Yücel wie viele seiner hier lebenden Landsleute die türkische Staatsbürgerschaft besaß, obgleich man ihn zum Deutsch-Intellektuellen aus dem Bilderbuch stilisiert hatte, der sich vornehmlich nur mit der germanischen Gegenwart quält. Und noch weit weniger war bekannt, dass Yücel sich in fast jeder seiner früheren Publikationen einem pathologischen Deutschenhass hingab, der nur noch von Menopause-geschädigten Frauen wie Claudia Roth oder Katrin Göring-Eckardt übertroffen wird. Über mich schrieb er «Deutsch, vom Ohr bis zum Arsch». Wie bei der Mehrheit der Türken in diesem Land war das Deutsche beziehungsweise das freiheitliche Deutschland für Yücel in Wahrheit nur ein Vehikel, um seine geisteskranke Aversion gegen seine Gastgeber zu intensivieren. Im Herzen blieb er immer ein Türke – und hat deshalb nun ein sehr türkisches Problem.

> Heute sind die sogenannten Deutsch-Türken türkischer als ihre Eltern und Großeltern es je waren.

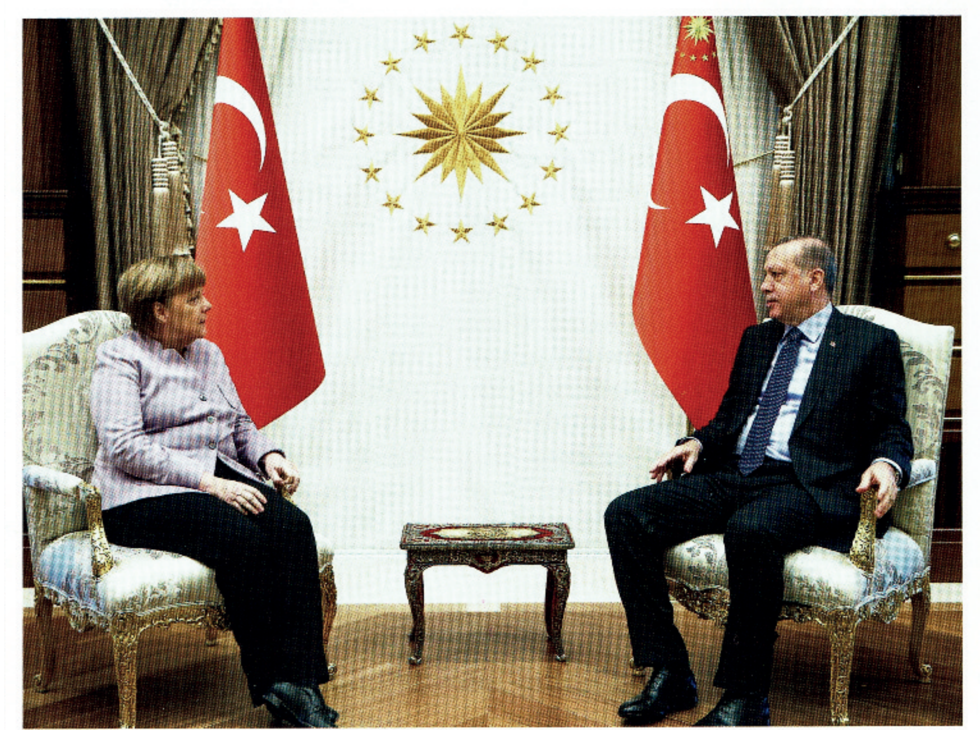
Hamed Abdel-Samad und Henryk M. Broder haben den Begriff des «Islam-Chips» im Kopf des Moslems geprägt, der darin unkaputtbar und immerdar steckenbleibt, egal welchen Neuerungen sein Besitzer sich stellen muss und in wievielter Generation er sich auch in der «Fremde» aufhält. Aber es gibt auch den rostfreien «Türken-Chip». Oder kennen sie vielleicht einen hier geborenen und aufgewachsenen, sein Herkunftsland nur von Urlauben kennenden und mit einer deutschen Frau verheiraten türkischen Vater, der seinen Kindern deutsche Namen gibt?

Die Toleranzbesoffenen

Über dieses irrationale Festklammern an einer Identität der Diaspora-Türken, die auf einer Schimäre und auf schon arg modrigen Theaterkulissen aus Anatolien basiert, weiß die türkische Regierung exzellent Bescheid und fördert sie nach Leibeskräften. Das war mal anders. Ob man es mir glaubt oder nicht, als ich 1969 mit meiner Familie nach Deutschland kam, behandelte die Türkei seine Auswanderer mit Verachtung. Sie waren nur hungrige Mäuler, die es glücklicherweise nicht mehr zu stopfen galt. Wenn meine Eltern irgendein Dokument aus ihrer Heimat benötigten, dauerte es oft Jahre, bis sie es bekamen. Aus den Augen, aus dem Sinn.

Dann jedoch wurde die Türkei eines Phänomens gewahr, an das sie selber kaum zu glauben vermochte. Mit der Revitalisierung des Islam erlangte auch der türkische Nationalismus immer mehr an Kraft und streute über Landesgrenzen hinweg bis zu den europäischen Enklaven. Heute sind die sogenannten Deutsch-Türken türkischer als ihre Eltern und Großeltern es je waren. Sie haben in ihren Köpfen die Idee und den Willen gezüchtet, dass sie alle Annehmlichkeiten und Freiheiten ihres westlichen Gastlandes für sich beanspruchen können, während sie gleichzeitig in ihrem Wesen und ihrer Denke Nationalisten, Moslems und rückwärtsgewandte Karikaturen ihrer Ahnen bleiben können. Und das Beste ist: Das alles findet bei einer verblödeten «Aufnahmegesellschaft», die widerliche Herrenmenschen-Mentalität mit Kultur verwechselt und toleranzbesoffen insbesondere Frauenverachtung als «Vielfalt» abnickt, super Anklang.

In Zukunft wird es nicht bei der aufhetzerischen Vereinnahmung der deutschen Türken-Darsteller seitens der türkischen Politik bleiben. Durch deren schiere Masse und deren deutschen Pass werden sie geradewegs in die deutsche Politik eingreifen und sie zugunsten der Türkei zu manipulieren wissen. Sei es durch eine Türken- oder Moslem-Partei oder sei es mittels nützlicher Idioten in den grünlinken Parteien, die eh schon stark vertürkisiert und islamisiert sind. Nicht schade drum bei einem sich eigentlich selber hassenden Volk, das jede Art von fremdländischer Zumutung und jeden weiteren Axthieb auf den Kopf seines Landsmannes damit quittiert, dass es sich im warmen Bettchen noch einmal umdreht und weiterpennt. In diesem Sinne: Es lebe die Türkei! ■



Angela beim Pascha: Während des Vorsprechens der Kanzlerin bei Erdogan im Februar fehlten deutsche Fahnen vollständig. Foto: picture alliance / abaca